

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N 21.

Halle, Sonnabend den 25. Januar
Hiervu eine Beilage.

1862.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Donnerstag, den 23. Januar. In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde von dem Bevollmächtigten Sachsens beantragt, eine Commission von Fachmännern zur Anarbeitung eines gemeinsamen Nachdruckgesetzes zu berufen. — Der badische Bevollmächtigte überreichte eine Denkschrift über die kirchliche Frage. — Der Bundestag hat die Erhöhung des Ertragcontingents mit großer Majorität angenommen.

London, Donnerstag, den 23. Januar. Die Dampfer „Norwegian“ und „Vorussia“ sind mit Nachrichten aus New York vom 11. d. M. eingetroffen. Sie überbringen 383,788 Dollars an Contanten. — Seward hatte gestattet, daß die nach Canada bestimmten englischen Truppen in Portland landen und ihren Marsch durch Maine nehmen dürfen.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Siebel zu Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen. (Demselben ist zugleich an Stelle des früheren Professor Dr. Burmeister die Direction des zoologischen Instituts übertragen worden.)

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde vom Justizminister ein Gesetzentwurf über die Auflösung des Lehnverbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern und ein Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister und über die Aufhebung der Artikel 49 und 61 der Verfassung eingebracht. Das letztgenannte Gesetz macht die Erhebung der Anlage von dem übereinstimmenden Beschlusse beider Häuser abhängig. Als Gerichtshof soll ein in jedem Fall durch das Loos zusammengesetztes Gericht aus Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes und den ersten Präsidenten der sämtlichen Obergerichte des Landes gebildet werden. Das Begnadigungsrecht wird der Krone auch ohne Antrag der Häuser gesichert. — Der Kriegsminister bringt auf Allerhöchste Ermächtigung vom 14. einen Gesetzentwurf auf Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. — Der Minister des Innern legt den Entwurf einer Kreis-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen vor. Er beruht, sagt er, auf dem Grundsatze einer Vertretung der verschiedenen Interessen und daher auf Aufhebung der Birkstimmern der Rittergutsbesitzer, wobei jedoch dem großen Grundbesitz sein Einfluß gesichert bleiben solle. Den Grundlag des Entwurfs von 1860, wonach unter allen Umständen dem großen Grundbesitz die Hälfte der Stimmen gesichert bleiben soll, habe die Regierung nicht aufrechterhalten zu können geglaubt. Doch sei unrichtig, daß derselbe auf $\frac{1}{2}$ der Stimmen überall reducirt sei. In 218 von 237 Kreisen beträgt er mehr als $\frac{1}{2}$, in 54 mehr als $\frac{3}{4}$.

Im Abgeordnetenhaufe sind die ständigen Commissionen gewählt und haben sich in folgender Weise constituirt:

1. Commission für die Geschäfts-Ordnung: v. Carlowitz, Vorsitzender, Bannier, Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Frese (Minden), Schriftführer, Bassenge, Stellvertreter des Schriftführers, Biesel (Calbe), Krieger (Berlin), Martini, Föppl, Schulze (Genthin), Bender (Olpe), Soake, Kaug, Alke.
2. Petitions-Commission: v. Sauters, Vorsitzender, v. Rirchmann, Stellvertreter des Vorsitzenden, de Scho, Schriftführer, Asmann, Stellvertreter des Schriftführers, Wähler, Dr. Koss, Senff, v. Hennig (Brandenburg), Dümmer, Wachsmuth, Plagmann, v. Rosenburg, Epinali, Leue (Salzwedel), Wüster, Schulz (Herford), Erreder, Hitzel, Dr. Kühnig, Klemann, Müller (Hinsvalde), Steffann, Jordan, Buchmann, v. Strienster, Hinrichs (Rummelsburg), Richter.

III. Aqar-Commission: Ambron, Vorsitzender, Lette, Stellvertreter des Vorsitzenden, Kuhlwein, Schriftführer, Kette, Stellvertreter des Schriftführers, v. Sünner, Gähler, Kalau v. d. Hofe, Biesel (Merseburg), Mengel (Brenzlau), v. Gottberg, Schmiedeke, Schmidt (Paderborn), Papendorf, Paade.

IV. Commission für Handel und Gewerbe: v. Ränne (Solingen), Vorsitzender, Köppl (Danzig), Stellvertreter des Vorsitzenden, Michaelis, Schriftführer, Reide, Stellvertreter des Schriftführers, Müller (Demmin), Gaul, Salfeld, Reichenheim, Dr. Weder, Dörweg, Ludewig, Post, v. Ebel (Glabach).

V. Commission für Finanzen und Zölle: Ränne, Vorsitzender, v. Vanda, Stellvertreter des Vorsitzenden, Biegler, Schriftführer, Riemann, Stellvertreter des Schriftführers, Coustente, Prince-Smith, Badhausen, Schulze (Schwanen), Jacob, Hinrichs (Grimmen), Dr. Benschardt, Scherath, Graf Gieszowski, zur Neude, v. Soffmann, v. Mallinrodt, v. Katsch, Behrmann, Jumblo, Karsten, Kieh.

VI. Justiz-Commission: Simson, Vorsitzender, v. Ränne (Glogau), Stellvertreter des Vorsitzenden, Formann, Schriftführer, Koch, Stellvertreter des Schriftführers, Waldet, Schumann, Berina, Höbber, Waple, Evers, Bürger, v. Bueghen, Immermann, Krag.

VII. Gemeinde-Commission: v. Diederichs, Vorsitzender, Delius, Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Bender, Schriftführer, v. Gilgers, Stellvertreter des Schriftführers, Albenroben, Dr. Bau, Roewe, Schneider, Dr. Jellenberg, Runge, Kleinwächter, v. Sauten (Cablau), v. Leipziger, Nische.

VIII. Unterrichts-Commission: Harfort, Vorsitzender, Tschow, Stellvertreter des Vorsitzenden, Kugel, Schriftführer, Gorkiska, Stellvertreter des Schriftführers, Dr. Koeppl (Breslau), Gogz Kraus (Wageningen), Wotho, Brinckmann, Mengel (Braunsberg), Müllershausen, Schmitz (Ranbom), Ritter.
IX. Adels-Commission: v. Bokum-Dolffs, Vorsitzender, Dietrich, Stellvertreter des Vorsitzenden, Parrisius (Westbanceland), Petersen, v. Kehler und v. Funk, Schriftführer, Klöbe, Stavenhagen, Dachtel, Krüger (Gollbald), Harfort, v. Hennig (Strasburg), Alke, Sello, Ditow, Germann, Krause (Hüllschau), Graf v. Gade (Barnim), Laddt, Lwefien, v. Carnall, Sieber (Heife), v. Püßl, v. Baerß, Steinhardt, Anders, Borsche, Behrend, Kerß, Plagmann 11, Dr. Schubert, Pieper, Birchow, Hagen, Jahn.

Gestern constituirte sich die Special-Commission für volkswirtschaftliche Interessen, 30 Personen stark, aus allen Fractionen zusammengelegt, welche für eine freiere Bewegung des wirtschaftlichen Lebens sind. Zum Vorsitzenden wurde Lette, zum Stellvertreter derselben Prince-Smith, zum Schriftführer Parrisius (Gardelegen) gewählt. Man ging auf den Vorschlag des Vorsitzenden sofort ans Werk, und besprach zunächst das Genossenschaftswesen, namentlich in Bezug auf die Erlangung corporativer Rechte. Schulze-Delisch wurde beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, die einer demnächst zu errichtenden Commission vorgelegt werden soll. — Dann ging man an die Aufhebung der Wuchergesetze und beschloß, in dieser Beziehung einen umfassenden Gesetzentwurf auszuarbeiten, womit eine Commission (Strohn, v. Sänger, Michaelis, Prince-Smith) beauftragt wurde. — In Bezug auf die Gewerbefreiheit beschloß man, es nicht bei dem eigentlichen Handwerk bewenden zu lassen, sondern die Schanzgerechtigkeit und das Concessionswesen überhaupt zu berücksichtigen, und, mit Benutzung der inzwischen bereits fertig gewordenen (Sachsen, Württemberg, Oldenburg, Bremen) oder in Angriff genommenen (Baden, Nassau) deutschen Gesetzgebungen eine vollständige Gewerbe-Ordnung auszuarbeiten. Damit wurden Köppl (Danzig), Fauder, Michaelis, Reichenheim und Müller (Demmin) beauftragt. In allen diesen Punkten wurde mögliche Beschleunigung empfohlen, damit der Landtag bald die ihm zustehende Initiative ergreifen könne. (B. A. 3.)

Die deutsche Fortschrittspartei dürfte, wie die „B. B. 3.“ hört, die deutsche Frage bei Gelegenheit der Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Dienstpflicht zur Sprache bringen.

Ungeachtet die von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur Beratung des Turnens in den Volksschulen berufene Commission täglich zweimal eine mehrstündige Sitzung, nämlich am Vormittag und eine des Abends hatte, ist sie, wie die „A. Pr. 3.“ mittheilt, doch nicht im Stande gewesen, das vorliegende Material, wie es ursprünglich beabsichtigt gewesen, in einer Woche zu bearbeiten, und die Beratungen waren auch gestern noch nicht geschlossen.

Die Schwierigkeit lag darin, für die unglaublich verschieden organisierten Stadt- und Landschulen der Provinzen, deren einzelne Kreise und Dörferlichkeiten ein kommenfurables Maß, dem alle entsprechen könnten, ausfindig zu machen und ein Minimum festzustellen, dem auch unter den beschränktesten Verhältnissen zu genügen ist. Die Varietäten sind so groß, daß in einem sechsjährigen Unterrichts gange mancher Dorfschule eine sehr kurze Zeit auf den Unterricht überhaupt, und eine noch viel kleinere Stundenzahl auf das Lernen kommt; ferner, daß z. B. am Rhein und in Westfalen eine ganz andere Tradition in dieser Beziehung herrscht, als in den östlichen Provinzen. Allen diesen Rücksichten muß Rechnung getragen werden, wenn eine allgemein gültige Norm aufgestellt werden soll, und die Commission hat daher, dem ministeriellen Blatt zufolge, unter dem Vorsitz des Geheimen Raths Stiehl den Leitfaden so ausgearbeitet, daß das Wesentliche, dem alle Schulen nachkommen müssen, in den einzelnen Paragraphen voransteht, das Accessorische aber in die Anmerkungen verwiesen ist. Sobald die Angelegenheit im Schooße des Ministeriums die Stadien der endgültigen Berathung durchlaufen, soll sie der königlichen Sanction unterbreitet werden und verbindliche Kraft für die Monarchie erlangen.

Ueber den Stand der Verhandlungen mit Frankreich hinsichtlich des Handelsvertrages geht der „B. A. Ztg.“ von unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß derselbe trotz aller Nachrichten von eingetretenen Schwierigkeiten dem Abschluß nahe ist. Frankreich will das System der Prohibition völlig beibehalten wissen, nur soll ein Uebergangsstadium eintreten, um die Uebelstände eines plötzlichen großartigen Systemwechsels zu vermeiden. Ein Differenzpunkt, der namentlich von hieraus noch zu Erörterungen Anlaß gegeben, sind die Eisenzölle; doch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in dieser Angelegenheit eine Uebereinstimmung rasch erzielt werden wird.

Der evangelische Oberkirchenrath hat nach einem Zeitraum von drei Jahren wiederum den Consistorien eine zusammenfassende Nachweisung der während derselben eingegangenen resp. erledigten Trauungsgesuche geschiedener Personen zugehen lassen, welcher die Berichte dieser Behörden zu Grunde gelegt sind. Es waren im Ganzen Trauungsgesuche geschiedener Personen bei den kirchlichen Behörden eingegangen: 1858 1906, einschließlich 96 Fälle, in denen landrechtlich eine Wiederverheirathung nicht erlaubt war, 1859 1810, einschließlich 100 qu. Fälle, 1860 1614, einschließlich 84 qu. Fälle. Von den 1906 (1810) von 1858 wurden 1053 genehmigt, 826 abgelehnt, 25 blieben in der Instruction, zurückgenommen resp. ohne Entscheidung erledigt wurden 2. In den Jahren 1859 und 1860 wurden von 1810 (1710) resp. 1614 (1530) Fällen 1117 resp. 1053 genehmigt, 526 resp. 373 abgelehnt, in der Instruction verblieben 130 resp. 148, zurückgenommen resp. ohne Entscheidung erledigt wurden 37 resp. 40. — Die Gründe der Scheidung der früheren Ehen waren in den genannten drei Jahren folgende: Ehebruch in 594, resp. 665, resp. 603 Fällen, bösside Verlassung in 598 — 567 — 494 Fällen, gegenseitige Einwilligung oder unüberwindliche Abneigung in 244 — 195 — 122 Fällen, Verbrechen und entehrende Strafen: 181 — 156 — 158, unordentliche Lebensart, Trunk: 56 — 53 — 37, Verlassung des Unterhalts: 26 — 20 — 18, Verlassung der ehelichen Pflichten: 27 — 15 — 15, Impotenz: 5 — 6 — 3, eckhafte Krankheit: 8 — 5 — 4, Wahnsinn 4 — 2 — 4, Ehrenkränkung: 7 — 5 — 1, unerwiesene Gründe in 3 und 7 Fällen. Die Zahl der Fälle, in denen aus kirchlichen Motiven die Einsegnung verweigert wurde, beträgt resp. 726 — 426 — 289. Unzulänglichkeit des Scheidungsgrundes ist hierbei in resp. 365 — 166 — 84 Fällen das Motiv der Ablehnung gewesen. Wegen der Schuld des antragstellenden Theiles bei zulässigem Scheidungsgrunde sind resp. 365 — 256 — 204 Gesuche zurückgewiesen worden. Im Ganzen während der drei Jahre sind es 1862 zur Cognition gekommene Fälle gewesen, in denen die Scheidung wegen Ehebruchs erfolgt war. Im Jahre 1857 waren, mit Ausnahme der Rheinprovinz, bei den Gerichten erster Instanz: 5413, 1858 5171, 1859 4990 Ehescheidungsprozesse anhängig. Es ist dies nur eine kleine Abnahme, deren Werth indessen durch Rücksicht auf die Steigerung der Bevölkerung vermehrt wird.

Stalien.

Die „Indep. belge“ giebt die Analyse eines Circulars des französischen Ministers des Auswärtigen, Hrn. v. Thouvenel, an den Gesandten in Rom, Marquis v. Lavalette. Herr v. Thouvenel erklärt es darin für unmöglich, ins Unbegrenzte die französische Occupation fortbauern zu lassen, und verlangt, der Papsi solle eine Lösung vorschlagen, die er, wenn sie eine vernünftige sei, in Turin zu unterstützen verspricht. Der Cardinal-Staatssekretär Antonelli hat darauf verbalter durch das Verlangen der Rückgabe der weggenommenen Provinzen geantwortet.

Die Franzosen haben in Atri zehn bourbonnische Offiziere verhaftet, wovon acht Spanier, einer Preusse und einer Neapolitaner war. Letzterer war derselbe Bourbonnisi, der die Bande von 108 Personen befehligte, die kürzlich gleichfalls von den Franzosen in Atri verhaftet wurden. In der Nacht vom 10. auf den 11. Jan. haben die Franzosen in den Sifelli sechs Räuber verhaftet. Der carlistische Schwereidemann Triffany, der als Nachfolger des Borges nach dem Neapolitanischen gehen sollte, ist wieder in Rom.

Das „Journal des Debats“ meldet in einer Originalcorrespondenz aus Neapel vom 11. Januar, daß dort „ein Verein der niederen Geistlichkeit“ dem schon 600 Priester und 400 Laien beigetreten sind, außerordentlich rasch an Anhängern gewinne. Der Zweck des Vereines ist von einem Priester, Celsiano del Colle, für den Druck bearbeitet, und führt als Titel: „Die Rückkehr zum primitiven Katholicismus oder der Weg nach Rom.“ Die Basen dieses Programms sind: 1) die römische Kirche entsagt ohne allen Vorbehalt der weltlichen

Herrschaft; 2) der Bischof derselben begnügt sich mit dem einfachen Ehrenprimat der früheren Zeit, erkennt die Autonomie der Nationalkirchen apostolischen Ursprungs an, die in ihm das ordnende Centrum der katholischen Glaubenseinheit anzuerkennen haben; 3) die föderale Repräsentativ-Organisation der Kirche, in Folge deren die Laien an der Wahl der Geistlichen theilnehmen, wird wieder hergestellt; 4) die geistlichen Diöcesan-, Provinzial- und Nationalversammlungen werden wieder hergestellt; die Abgeordneten auf drei Jahre, aus je drei von der Geistlichkeit vorgeschlagenen Candidaten, werden vom Volk gewählt; 5) erwählte Repräsentanten der Nationalkirchen vertreten diese beim Centrum der katholischen Kirche; 6) diese Repräsentanten bilden einen obersten apostolischen Senat, dessen Rath der römische Bischof zu befolgen wie er ohne Zustimmung der betreffenden National- oder Provinzialversammlung nichts in Sachen der National- oder Provinzialkirche zu beschließen hat; 7) alle abergläubischen und heidnischen Cultusüberhebungen, namentlich in dem der Jungfrau und der Heiligen werden abgeschafft; 8) zur liturgischen Sprache wird die Nationalsprache erwählt; 9) die Theologie hat sich mit der Wissenschaft zu verbünden, die Wissenschaft sich vor dem Dogma achtungsvoll zu beugen; 10) die Eivilwehe wird als nötige Vorläuferin der kirchlichen Ehe anerkannt; 11) die geistliche Disciplin hat sich mit dem Strafrecht des Staats in Harmonie zu setzen; 12) der Priester wird der Familie zurückgegeben; 13) alle Mönchs- und Nonnenklöster werden aufgehoben; 14) alles Kirchengut wird zu einem Nationalfonds für kirchliche Zwecke umgewandelt. Das „Journal des Debats“ nennt dies „ein Zurückkehren zum primitiven Katholicismus“, was sicher sehr passend wäre, wenn alle übrigen Zustände ebenfalls wieder primitiv würden. Angeblich ist der vorgedachte Verein in Neapel das Centrum einer Menge von Zweigvereinen, und Träger einer großen moralischen Revolution im italienischen Volke. Ein Commentar zu diesen Nachrichten ist wohl überflüssig.

Frankreich.

Paris, d. 22. Jan. Der „Moniteur“ enthält den längst erwarteten Bericht des Herrn Fould an den Kaiser, und mit ihm treten wir hart an die Schwelle der neuen finanziellen Ara. Der vorläufige Gesamteindruck, allerdings mehr instinctiver als reflectirender Natur, spricht gegen den neuen Budgetcomplex, der in den Händen des Hrn. Fould als Rettungsapparat des tiefer und tiefer sinkenden Staatscredits benutzt werden soll. Die Börse ist bedeutend gefallen, und zwar durch den directen Eindruck, den der „Moniteur“ auf Speculation, wie Capital hervorgebracht hat. Die theoretische Umgestaltung des bisherigen Budgets in ein ordentliches und außerordentliches nimmt sich sehr gut und auch sehr richtig aus, nur meint man in praktischer Beziehung, daß nicht die Vertheilung der Ausgaben in verschiedene noch so wohl abgegränzte Gebiete, sondern einzig die Beschränkung derselben in einer den wirklichen, auf natürlichem Wege sich mildernden oder steigenden Bedürfnissen des Landes aufrichtig entsprechenden Weise zu einem eben Gleichgewicht führen kann. Die Garantie dafür, daß die außerordentlichen Ausgaben nicht die temporären Hilfsquellen des Landes überziehen, liegt noch immer nicht in dem neuen Systeme selbst, sondern nur in der Persönlichkeit, welche heute dasselbe handhabt und morgen vielleicht nicht mehr handhabt. Zur Erleichterung der ärmeren arbeitenden Klasse, die nach dem Voranschlage des Hrn. Fould etwa 1,300,000 Individuen umfaßt, werden Personal-, Mobiliar- und Patentsteuern bis zum Betrage von 5 Millionen abgeschafft, die nebst 70 anderen Millionen für die Umwandlung außerordentlicher Posten in ordentliche eine Mehrbelastung auf die übrige Steuerkraft des Landes schaffen. Es wird dadurch in dem Lande des allgemeinen Stimmrechts, also der allgemeinen politischen Berechtigung, ein politisch berechtigtes kaiserliches Proletariat geschaffen, die Schaar der capite censi. Es ist dies wohl nur zum großen Theile eine Art heitler Staffage, um den düstern Hintergrund der neu hinzutretenden Steuern aufzuhellen; principell ist die Maßregel ungerechtfertigt, da ein politisches Recht höchstens ein Minimum, aber nicht die vollständige Negation der Bestimmung nach sich zieht. Praktisch nützt sie nicht viel, dasselbe Project, das die Patentsteuer für den einzelnen Arbeiter aufhebt, vertheuert, abgesehen von der Rückwirkung künstlicher Verursachern auf die unterste Schichte der Gesellschaft, das Salz und den Zucker für ihn und seine Familie.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Jan. (Tel. Dep.) Die heutige „Times“ bespricht die Finanzvorlage Fould's, findet dieselbe sehr zufriedenstellend und lobt besonders die Reduktion der französischen Arme. In einem anderen Artikel erörtert dieselbe die Nothwendigkeit, das England streng die neutrale Politik in dem amerikanischen Zwiste aufrecht erhalte und auf keine Art interveniren dürfe. „Morning-Post“ bezweifelt nicht den Erfolg des Fould'schen Finanzplanes und nicht aus demselben die besten Voraussichten für Frankreich, England und für den Frieden Europas. „Telegraph“, „Daily news“ und die meisten anderen Journale sprechen sich gleichfalls zu Gunsten der Fould'schen Finanzprojekte aus.

Nachrichten aus Halle.

Am 24. Januar.

— Unsere Universität und Stadt hat aufs Neue einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Der Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Hohl ist gestern Abend im 73. Lebensjahre an einer Lungenentzündung verschieden. Seit einer langen Reihe von Jahren als Director der geburtsärztlichen Klinik thätig, hat der Verehrte auch außerdem als Schriftsteller und Arzt eine ehrenvolle und wirkungsreiche Stellung eingenommen und durch humanes und genüthvolles Wesen in weitesten Kreisen Achtung und Liebe sich erworben.

Maschinenfabrik & Eisengiesserei

von
Dr. Georg Kessler, Schkeuditz.

Bei der zunehmenden Ausdehnung meines Etablissements habe ich zur Bequemlichkeit der geehrten Herren Besteller die Einrichtung getroffen, daß jeden Donnerstag einer meiner Herren Ingenieure im „goldenen Ringe“ zu Halle anwesend sein wird, um etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen oder Bestellungen anzunehmen.
Dr. Georg Kessler.

Londoner Ausstellung.

Auf die mehrfach an mich ergangenen Anfragen wegen Beförderung der zur **Londoner Ausstellung** bestimmten Gegenstände benachrichtige ich die Aussteller, daß ich nicht nur in der Lage bin, jetzt genaue Auskunft darüber ertheilen zu können, sondern auch die Beförderung der Sachen selbst zu äußerst billigen und festen Frachtsätzen zu übernehmen.

Halle a/S., den 20. Januar 1862.

Ferd. Randel.

Ed. Bendheims Kleidermagazin, Nr. 1 Schmeerstr. 1,
verk. jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Winterstücke:
die schwersten Engl. Doubles-Röcke v. 9 Thlr. Halb-Doubles v. 5 1/4 Thlr. Kallmuck-Röcke 3 1/2 Thlr. Joppen v. Doppelstoff 3 1/2 Rp. Schlafröcke v. 2 1/2 Rp. Steppröcke v. 4 Rp. Havelock v. 8 1/2 Rp. Feine Tuch-Röcke v. 5 1/2 Rp. Buchskin-Hosen v. 2 1/2 Rp.
NB. 1 fein. Wall-Anzug, Frack, schwarze Hose, weiße Weste zus. v. 9 1/2 Rp.

Wieber eingetroffen „bestes bairisch Doppellagerbier“ im „schwarzen Bar“.
Mit heutigem Tage errichtete ich neben meiner Leinen- und Baumwollen-Waaren-Handlung noch ein **Material- und Tabacks-Geschäft**, welches ich hiermit einem hochzuverehrenden Publikum hier und Umgegend zur geneigten Berücksichtigung bestens empfehle. Das hohe Vertrauen, welches mir schon seit 10 Jahren hier zu Theil wurde, werde ich mir auch bei meinem neuen Etablissement durch stets reelle Bedienung zu erhalten suchen.
Brehna, d. 23. Januar 1862.

Ch. Buchmann.

Haus-Verkauf in Gröbzig.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein hier selbst in der Halleschen Straße in bester Geschäftslage gelegenes, neuverbautes gabenfreies Wohnhaus, welches sich zur Verreibung jeden Geschäftes eignet, worin sich eine Durchfahrt, ein Verkaufsladen, 6 Stuben, 5 Kammern, 3 Küchen und ein Keller befinden, und wozu ein Waschhaus, die nöthigen Stallgebäude, ein hinter dem Hause gelegener Garten und 84 QM. Ackerantheil gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 11. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathsteller anberaunt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
Gröbzig, den 20. Januar 1862.

J. B. Meyer.

Hausverkauf.

Mein hier selbst belegenes Haus und Gehöft, alles neu gebaut, mit dazu gehörigen 2 Morgen Acker, will ich

Montag den 10. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Wirthshause öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Besitztende hat zur Sicherung seines Gebots 25 Rp anzuzahlen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher bei mir erfragt werden.

Preußlich, den 3. Jan. 1862.

Friedrich Sauer.

Bock-Verkauf.

In der Stammherde meines Ritterguts Wudede bei Genthin (Magdeburg-Posdammer Bahn) stehen edle, wollreiche Merino-Röcke (Rambouillet-Blut) vom 1. Februar ab in 3 Klassen zum Verkauf. — 1te Klasse 12 Fdr., 2te Klasse 8 Fdr., 3te Klasse 4 Fdr. — Gesundheit garantiert.

Wibb. v. Jäckel.



Sonnabend den 25. d.

M. treffe ich mit einem

Transport guter dänischer

Pferde in Halle

Simon Welsch,

„St. Hof.“

Einen Lehrling sucht

Jul. Herm. Schmidt,
Mechaniker und Optiker,
Schmeerstr. 29.

Einen Lehrling sucht der Klempnermeister

Fr. Stümpfel, große Steinstraße Nr. 71.

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, erkläre ich hierdurch, daß nicht ich es bin, der Pensionaire sucht, sondern ein Anderer, der sich nur auf meinen Namen beruft.
Halle, d. 23. Januar 1862.

C. S. Müller, Oberlehrer.

Ein Schaffnecht mit guten Arztesen findet zum 25. Mai einen Dienst auf dem Vorwerk Werder bei Merseburg.

2 Demosellen als erste Arbeiterinnen finden in meinem Duggeschäft dauernde Beschäftigung. Daraus Reflektirende wollen sich schriftlich an mich wenden.
Julie Salomon in Nordhausen.

Ein junger, gesund. u. kräftiger Gärtner, unverheirat., militärisch, in seinem Fache praktisch und theoretisch ausgebildet, gegenw. als herrschaftl. Gärtner in Berlin conditionirt, sucht z. 1. April als herrschaftl. Gärtner eine Stelle. Hierauf reflectirende Herrschaften wollen sich gefälligst bis z. 8. Febr. wenden an Herrn **Gerhardt** in Zeitz, Michaeliskirchhof Nr. 306 part.

Befanntmachung.

Am 1. Febr. o. kann ein anständiger solider Kellner gegen guten Lohn Stelle finden im „goldenen Adler“ in Weiskensee.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Stellmacherprofession zu erlernen, kann bei mir sofort oder zu Ostern in die Lehre treten.

J. Handbahn, Stellmachernstr., in Beesen bei Alleben.

Ein brauner Jagdhund ist zugelaufen bei **Gebhardt** in Börmlitz Nr. 25.

Junge hochgelbe gutschlagende Kanarienhähne sind zu verkaufen **Marktplatz 18.**

Aetz-Natron zum Seifefochen

bei **Helmbold & Co.,** vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Ammendorf.

Der **Familien-Ball** ist Sonntag den 26. Januar in **Ratzschens Gasthof.**

Giebichenstein.

Zum Schlachtfest, heute und morgen, ladet freundlichst ein **G. Gummel.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Im Saal des „Kronprinzen“

Sonnabend den 25. Januar Abends 7 1/2 Uhr

16. Concert

des Halle'schen Orchestermusikvereins.

Mozart, Symphonie D.
Oaverturen: Auber (Stumme) — Flotow (Indra) — Wagner (Tannhäuser).

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 26. Januar auf vielseitiges Verlangen: **Der Cigarrenfriseur,** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Thalburg u. Sauttleben, Musik von Stredicke.

Montag den 27. Januar zum zweiten Male: **Die Favoritin,** große Oper in 4 Akten von Donizetti. **Die Direction.**

Diemitz.

Sonnabend u. Sonntag frische Pfanntuchen.

Drei Könige.

Sonnabend den 25. Januar musikalische Abend-Unterhaltung von **Geschwister Feidler.**

Georgsburg in Gönern.

Sonntag den 26. d. Mts. **Concert** vom hiesigen Stadtorchester. Anf. 3 1/2 Uhr Nachm.

Weinberg bei Beuchlitz.

Sonntag den 26. Januar Unterhaltungsmusik und frische Pfanntuchen, wozu freundlichst einladet **Ed. Ludwig.**

Wegen eingetretener Todesfall des Superintendenten **Hn. Dr. Bollmann** findet der **Ball** den 26. Januar nicht statt.
Büschdorf. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag um 2 Uhr wurde meine Frau, **Anna geb. Klenze,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 23. Januar 1862.

Dr. Delbrück,
Kreisphysicus.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß meine Frau, **Emilie geb. Meyer,** gestern Abend von einem gesunden Jungen leicht und glücklich entbunden wurde.

Weiskensee, den 23. Januar 1862.

Liebrecht, Güter-Expedient.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Friederike** mit dem Herrn **Amtmann Vorbeck** in Groß-Bodungen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Biedungen, im Januar 1862.

Der Gutsbesitzer

M. Seidler und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit Herrn **Louis Jacobs** beehren wir uns hiermit statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Stralow, den 22. Januar 1862.

Ferd. Krahmann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Clara Krahmann,

Louis Jacobs.

Stralow. Memleben.

Todes-Anzeige.

Den gestern 8 1/2 Uhr Abends erfolgten Tod des Geheimen Medizinal-Rathes, Professor **Dr. Hohl,** zeigen statt besonderer Meldung an die Hinterbliebenen.

Halle, den 24. Januar 1862.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Januar. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte (wie schon kurz mitgeteilt) eine ganze Anzahl der erwarteten Regierungsvorlagen, die mit Erklärungen der Minister begleitet waren. Bei Einbringung des Gesekentwurfs über die ländliche Polizei-Verwaltung in den sechs östlichen Provinzen sagte der Minister des Innern:

Auf Allerhöchste Ermächtigung vom 11. d. überwie ich dem Hause einen Gesekentwurf, betreffend die ländliche Polizeiverwaltung in den sechs östlichen Provinzen. Der Gesekentwurf, so sagt der Minister hinzu, ist ein sehr schwieriger. Die obrigkeitliche Gewalt reultirt aus dem Unterthanigkeitsverhältnisse; in der Verfassung hat die gütlichkeitsmäßige Gewalt einer Regelung dieser Verhältnisse vorzugehen. Dieser Gesekentwurf ist nicht zur Ausführung gekommen, vielmehr ist durch ein Gesetz vom 14. April 1858 der Art. 42 der Verfassung aufgehoben und durch ein Gesetz von demselben Tage die gütlichkeitsmäßige Gewalt wiederhergestellt worden. Nach Ueberzeugung der Regierung ist dieser Versuch kein glücklicher gewesen. Die Gütlichkeitsverwaltung hat mit dem Wegfall aller Bezirke, worauf sie beruhte, ihre Bezirke verloren, und es ist daher durch die Wiederherstellung wieder die obrigkeitliche Autorität gestiftet worden, noch eine angemessene Handhabung der Polizei auf dem platten Lande herbeizuführen. Allseitig sind die großen Schwierigkeiten der Regelung dieser Verhältnisse anerkannt. Den Weg, auf die Gemeindefreie Ordnung zurückzugehen, hält die Regierung nicht für den geeigneten, weil der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist, die Verhältnisse auf dem platten Lande durch eine gütlichkeitsmäßige Ordnung zu regeln. Man würde dadurch der Gemeindefreie in einen Verband hineinbringen, der allen Interessen und Gütern unangewandt in einen Verband hineinbringen, der allen Interessen nicht entsprechen könnte. Es bliebe also nur übrig, die Polizeiverwaltung auf dem platten Lande, soweit sie nicht der Ortsbehörde übertragen werden kann, den Landräthen zu übertragen oder aber Bezirksverordnungen zu treffen mit bezahlten Beamten. Beide Wege lassen sich nicht empfehlen. Die Regierung hat einen andern Weg gewählt; einen Weg, der allerdings eine Voraussezung hat, von deren Zutreffen allein das Gelingen abhängt. Was rechnen auf dem Gemeindefreie im Lande; wir rechnen darauf, daß sich Männer finden, welche die Polizeiverwaltung als ein Ehrenamt zu übernehmen geneigt sind. Es wird vielfach darüber Zweifel ausgesprochen worden, ob sich die Regierung nicht täuschen wird; die Regierung hält jedoch daran fest, sie baut auf die Gütlichkeit des Landes (Bravo). Ich gebe auf die einzelnen Bestimmungen des Gesekentwurfes nicht ein, nur will ich bemerken, daß die Ortsobrigkeit allein nicht allein behandelt, sondern auch die Communal-Ortsobrigkeit mit eingeschlossen wird und es daher nöthig war, auch in dieser Beziehung Bestimmungen zu treffen. Es mußten daher die Verhältnisse der Ortsverbände neu regulirt werden und es wird vorgeschlagen, den Gemeinden ein Wahlrecht zu geben und die Regierung nur das Bestehen der Ortsverbände vorzubehalten. Ich empfehle den Gesekentwurf Ihrer sorgfältigen Prüfung und stelle anzu, denselben einer besondern Commission zu überweisen.

Nach Ueberreichung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1859 mit den Anlagen, des Budgets für 1862 und eines Gesekentwurfes wegen Forterhebung des 25proc. Zuschlags, gab der Finanzminister eine vorläufige Uebersicht des Etats.

Danach betragen die Einnahmen 135,800,000 Thlr., die Ausgaben 140,900,000 Thlr., das Deficit etwa 5 Millionen. Verglichen mit dem Deficit des Jahres 1861, welches nur 3,900,000 Thlr. betrug, würde das jetzige Deficit also größer sein; das sei aber nur scheinbar, weil im vorigen Jahre 1 1/2 Millionen Ueberschüsse aus 1859 mit in die Einnahme gerechnet sind; ziehe man diese ab, so bliebe ein Ueberschuss von 400,000 Thlr. Zum Ertrage der 25procentigen Zuschlag für das zweite Semester d. J. 1,850,000 Thlr. In beiden Hälften sind 3,100,000 Thlr. die Ueberschüsse von 1860 betragen 3,807,000 Thlr., mithin blieben für den Staatsschatz dann übrig 686,000 Thlr. Die Mehreinnahmen gegen das vorige Jahr betragen sich nämlich auf 705,000 Thlr., stellt sich aber in Wirklichkeit höher, weil in den 135 Mill. weniger extraordinäre Zuschüsse sind, als im vorigen Jahre; in Wirklichkeit beträgt die Mehreinnahme 1,378,000 Thlr. Die Mehreinnahmen kommen wesentlich aus den direkten Steuern (500,000 Thlr.), aus den Zinsen (400,000), aus dem Salzmonopol (300,000 Thlr.). Durch Ersparnisse in den verschiedenen Ressorts stige die Mehreinnahme sogar auf mehr als 2 Mill. An Mehrausgaben sollen davon verwandt werden: für die Staatsschuldenverwaltung 300,000 Thlr., für das Handelsministerium 98,000 Thlr., für den Kultus 88,000 Thlr. (darunter 50,000 Thlr. für den Gehalt der Lehrergewalt), für die Justiz 83,000 Thlr., für das Innere 75,000 Thlr., für die Marine 79,000 Thlr., das Kriegsministerium 68,000 Thlr., dabei sind 90,000 Thlr. mehr für den Veterinar (Bravo). Dazu im Extraordinarium 38,000 Thlr. für die Inangriffnahme des Saarlandes und 400,000 Thlr. zur Deckung des Defizits.

Den Schwerpunkt der diesjährigen Verhandlungen der Landesvertretung werde, wie im vorigen Jahre, unstreitig die Beratung über den Militair-Etat bilden. Die Reorganisations-Act sei dem vorigen Jahre dadurch weiter geführt, daß neue Anwarts-Requisiten vom November ab gebildet worden. Die Mittel, die früher nur für zwei Requisitionen verlangt worden, würden jetzt für ein ganzes Jahr im sechsfachen Betrage zu verlangen sein; den Aufstrengungen der Regierung sei es aber gelungen, Beträge zu innerhalb des Militair-Etats zu ersparen. Die Summe von 54,000 Thlr., welche in dem Ordinarium als Plus für den Militair-Etat geordert werde, habe mit der Frage der Reorganisation nichts zu thun, da sie Mehrausgaben betreffe, wie sie im Laufe einer jeden Verwaltung sich herausstellen. Die Regierung sei in den früheren Jahren von der Voraussezung ausgegangen, daß naturgemäß eine fortschreitende Vermehrung der Staatseinnahmen einträte und daß mit den Ertragssteuern der aus dem Zuschlag sich ergebenden Mehreinnahmen und den aus der Grundsteuer zu erwartenden Erträgen das durch die Kosten der Militair-Organisation sich ergebende Deficit in einer gewissen Reihe von Jahren werde gedeckt werden können. Diese Voraussezung habe man als überpaant hingestellt; die vorjährige Budget-Commission habe auch nicht geglaubt, daß diese Ueberschüsse 1/2 Mill. übersteigen würden. Aber in der That habe die Regierung richtiger gerechnet. Man dürfe nicht übersehen, daß 35,000 Thlr., welche wohl durch eine Anleihe zu decken gewesen wären; das Ferner die Einnahme um 945,000 Thlr. sich vermindert habe, die aus Steuerermäßigungen bei den Durchgangszöllen, Abzöllen, Bergwerksabgaben, Stempelsteuer, Zehnersteuer sich zusammenfassen. Nehme man auf sich die jener Voraussezung nicht voraussehungende Parade-Militair, so stelle sich eigentlich eine Mehreinnahme von 2 Mill. 124,000 Thlr., statt 1 1/2 Mill. heraus. — Es sei eine weitreichende Besorgnis im Lande verbreitet; man spreche von österreichischen Zuständen, von Ruin der westlichen Finanzen. Wenn dies wahr sein sollte, wie komme es denn, daß die Zinsen der Staatsschuld, daß es bei uns keine schwebende Schuldverwaltung, die dies herbeiführt, die des Jahres 1861 würden 1 1/2 Mill. betragen. Eine Verwaltung, die dies herbeiführt, thut können, führt den Staat gewiß nicht zum Ruin entgegen. Man sage allerdings, diese Mehreinnahmen würden nur durch eine unerträgliche Steuererhöhung erzielt. Aber die Ausgaben für militairische Zwecke erreichen

bei uns keine höhere Quote, als in andern Ländern. (Der Minister verweist dabei auf Artikel in der „Stern-Zeitung“ über die Militair-Quantität, die jetzt als Ganzes gedruckt und den Abgeordneten zugesandt sind.) — Neulich habe durch alle Zeitungen die Notiz die Runde gemacht und sei in fremden Blättern ausgesendet worden, daß er (der Minister) kürzlich Sr. Maj. dem König vorgezogen, die Steuern gingen so schlecht ein, daß die Militair-Organisation in Frage gestellt sei. Dies sei durchaus unrichtig. Im Jahre 1858 blieb auf je 1000 Thlr. ein Steuerertrag von 16 Gr., im J. 1859 von nur 12 Gr. und im J. 1860 nur 12 1/2 Gr. Die Beste seien also nicht gestiegen, sondern herabgegangen. Wie es mit dem Jahre 1861 sehe, könne er natürlich noch nicht wissen; aber nichts berechtige bis jetzt zu der Annahme, daß der Abschlag ungünstiger als 1860 sein werde. — So glaube er andeutungsweise den Beweis geliefert zu haben, daß der vorgelegte Etat nicht geeignet sei, Beunruhigungen zu erzeugen, sondern manche Beunruhigungen zu widerlegen. — Er wende sich jetzt zu dem Gesek wegen der Forterhebung des Steuerzuschlages. — So lange der Staat aus der Grundsteuer keine Einnahme erziele, werde die Staatsschuld den Zuschlag nicht entbehren können, doch werde der Zuschlag in der That wohl erforderlich die Grundsteuer eingehe. Bis zum Jahre 1865 werde der Zuschlag nicht über 1/2 Jahr sein. Es komme nun darauf an, daß dieser Zuschlag nicht mit höher auf 1/2 Jahre (vom Juli bis Juli), sondern bis Ende des nächsten Jahres, also auf 1 1/2 Jahre bewilligt werde. Die Bewilligung vom Juli bis Juli führe große Uebelstände mit sich; es erfordere 3/4 des Defizits dadurch um 2 Millionen höher, als es in der That sei. Es komme allerdings dadurch nicht mehr oder weniger Geld in die Kasse, aber den unangenehmen Schein eines größeren Defizits dürfe man auf Preußen nicht heften lassen. Es würden sich Stimmen erheben, welche den Zuschlag überhaupt nicht mehr für nöthig halten; sollte diese Ansicht die Majorität finden, dann erliege die Frage so wie so; sollte jedoch, wie die Regierung hoffe, die Ueberzeugung Platz greifen, daß der Zuschlag nicht entbehrt werden könne, dann werde in der That der Schritt ein sehr maßiger sein, dem ganzen Jahr noch ein halbes zuzulegen. (Beimwunderung links.) — Er glaube also den Vorschlag der Berücksichtigung des Bundes empfehlen zu können.

Zu dem eingebrachten Gesekentwurf über die Einrichtung und Befugnisse der Ober-Rechnungskammer bemerkte der Finanzminister:

Meine Herren! Der Ihrer Beratung zu unterbreitende Gesekentwurf ist ein, ich glaube, das wird Ihnen Allen klar geworden sein, überaus schwierige Aufgabe gewesen. Es gehört diese Vorlage gewiß zu den schwierigsten Aufgaben, die in der Verwaltung auf diesem Gebiete vorkommen können. Die Staatsregierung ist sich dessen bewußt, daß sie mit redlichem Eifer und großer Anstrengung daran gearbeitet hat, Ihnen einen Entwurf vorzulegen, der vielleicht nicht allen Erwartungen entsprechen mag, aber vielleicht den billigen, und der Ihnen den Beweis liefern wird, daß es der Staatsregierung Ernst damit ist, die Verfassung auszubauen und alle Anforderungen, welche billigerweise an sie gestellt werden können, zu befriedigen.

Einer Verfügung des Finanzministers zufolge soll in denjenigen Fällen, wo Abonnenten, welche im Auslande auf preussische steuerpflichtige Blätter pränumerirt haben, im Laufe der Abonnementperiode ihren Wohnsitz oder zeitweisen Aufenthalt nach einem preussischen Orte verlegen und dann die einzelnen Nummern an diesem letzteren Orte in Folge stattgehabter Ueberweisung ausgehändigt erhalten, da alsdann die bei der Verlegung nach dem Auslande zugestandene Steuerfreiheit aufhört, für jede in dieser Weise zum Gebrauche im Inlande gelangende Nummer eine Stempelsteuer von 3 Pf. durch die Postanstalten erhoben werden.

Von Professor Dr. Franz v. Holtzendorff ist so eben eine neue Schrift in Sachen des Rauben Hauses ausgegeben worden: „Der Brüder-Orden des Rauben Hauses und sein Wirken in den Strafanstalten. Nebst weiteren Mittheilungen aus den bisher unbekanntem Papieren.“

Wie man der „A. Z.“ aus Dresden schreibt, sollen die Minister der württembergischen Regierungen in Bände eine neue Konferenz beabsichtigen, und zwar in Dresden. Es sei, so heißt es, Anfangs wieder Würzburg in's Auge gefaßt worden, man habe sich dann aber für Dresden entschieden. Der Stoff für diese Konferenz würde ein ziemlich reichhaltiger sein; denn außer der Bundes-Kriegsreform sollen auch die furchtsessige Angelegenheit und die Bundesreformfrage den Wunsch zu einem mündlichen Austausch, statt der Verhandlungen von Kabinet zu Kabinet, an einigen Stellen lebhafter gedeutet haben. Näheres über die Zeit der Zusammenkunft ist noch nicht bekannt.

Aus Thüringen, d. 22. Januar. Das Ministerium in Koburg ist bereits den übrigen thüringischen Ministerien vorangegangen und hat dem Vorherrschen des Gothaer Jünstler-Congresses eröffnet, daß es sich nicht veranlaßt finden könne, dem dem Lande vorgelegten, auf Freiheit der Arbeit basirten Gesekentwurf zurückzuziehen, daß es jedoch die Gothaer Petition dem Landtage zur Kenntnissnahme mittheilt habe. Daß die übrigen thüringischen Regierungen nach den Andeutungen ihrer officiösen Organe gleichen Bescheid ertheilen werden, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel.

Kassel, d. 22. Januar. Die gestern hier angelangte Deputation Marburger Studenten, welche sich über die Uebergriffe der Polizei beschwerten und um die Entfernung eines zu Excessen provocirenden Polizeibeamten bitten wollte, ist vom Kurfürsten nicht angenommen worden.

Oberpostmeister Nebelthau (Präsident der aufgelösten II. Kammer) hat an den Prokurator Schenk in Wiesbaden, welcher als Vorsitzender der jüngst dort stattgehabten Versammlung von „Mitgliedern und Freunden des National-Vereins“ den von derselben in Betreff Kurdesseus angenommenen Beschluß hierher übermittelt hatte, folgende Zuschrift gerichtet:

Ihnen und den am 12. d. M. in Wiesbaden versammelt gewesenen Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins beehre ich mich den herzlichsten Dank für die mit und den übrigen gleichgesinnten Abgeordneten zur letzterwähnten zweiten Kammer hier ausgesprochene Sympathie abzuspielen. Möge sich Ihre nachsichtige (2.) Kammer ferner unserer gerechten Sache annehmen, möge ihr alle anderen deutschen Ständeversammlungen in dieser Richtung folgen; der Kampf allein, auch ohne Sieg, ist nicht bloß rühmlich, sondern tröstlich und zusammenfassend.

Bermischtes.

— Aus Danzig meldet man eine recht hübsche Erklärung des dortigen Bäckermeisters Krüger, dem man eine Petition für die v. d.

Heydtsche Gewerbeordnung zur Unterschrift zugesandt: „Ich und meine dem Gewerbe angehörigen Cöhne“, heißt es darin, „wir halten dafür, daß, soll der Handwerkerstand als ein selbstständiger, erwerbsfähiger fortbestehen, ihn nur vollständige Gewerbebefreiheit lebensfähig erhalten kann. Gründe: Kein Gesetz kann heute mehr dem Handwerkerstande seine bevorzugte Stellung gewährleisten, da dies nur auf Unkosten der Gesamtheit (und vor Allem der jüngeren und strebsameren Handwerker selber) denkbar.“

— Berlin. Der blinde Rechenkünstler Chybiors, gab im hiesigen Handwerkerverein staunenswerthe Proben seines Talents. Man nannte ihm folgende 40 Ziffern

5273695147291548429517438591462537414369,

wonach er sofort die Zahl aus sprach und dann mit einer ebenso langen Zifferreihe in wenig Secunden zusammenaddirte und multiplicirte jene Reihe mit 7. Dann zog er in wenig Secunden aus 11980168000 die Kubikwurzel aus (4820). Nachdem er verschiedene derartige Rechnungen ausgeführt hatte, wußte er die obengenannte Zahl noch ganz genau.

— Naheim, d. 20. Januar. Heute hat der Kassirer der hiesigen Spielbankgesellschaft (Hr. Milani-Knips) durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

— Nach der „Etoile belge“ wurden im Jahre 1858 von der Spielbank zu Spa bei der Roulette (tägliche Zusammenstellungen) gewonnen 495,356 Fr., verloren 55,837 Fr.; Benefiz der Bank 439,419 Fr. Bei Trente-et-un wurden gewonnen 694,605 Fr., verloren 360,983 Fr.; Benefiz der Bank 333,622 Fr. Beim Wechseln ausländischen Goldes gewann die Bank 265,000 Fr.

— London, d. 21. Jan. Die im Kohlenbergwerk bei Shields verschütteten 215 Arbeiter waren gestern Abend 7 Uhr noch immer nicht befreit. Die Begränzung des Schuttes macht wohl rasche Fortschritte, doch fängt man für ihre Sicherheit zu fürchten an, wenn sie noch 12 Stunden länger in der Tiefe bleiben müßten. — Im Schuldengängnisse der Queens Bench sitzt seit geräumiger Zeit ein Mr. Whittington wegen einer unbedeutenden Strafsomme, die er erlegen soll, aber durchaus nicht erlegen will. Lieber bleibt er im Gefängnis. Er selbst ist erbditt, nachzuweisen, daß er ein Vermögen von einer Mill. Psst. und keinen Heller Schulden besitze; trotzdem will er sich durchaus bankrott erklären, nur um die betreffende Summe nicht zu zahlen. Der Bankrott-Gerichtshof hat sein Gesuch für unzulässig erklärt. — In London ist seit Kurzem eine Herberge für ausgehungerte und obdachlose Hunde errichtet. Sie besteht aus drei großen Ställen, hat einen besonderen Arzt und Wärter, der jeden Abend London Hunde suchend durchwandert. Der „Spectator“ bemerkt beizend, mit der Zeit werde man vernünftlich auch zu einem Efelhospital schreiten, denn dessen bedürfe die Gesellschaft offenbar. Es sei eine Satire auf die Menschheit, daß man für die „intelligenten“ Thiere Schwärme und durchschnitlich in London jeden Tag einen Menschen Hungers sterben lasse!

— Das Museum San Martino auf der Insel Elba, das dem Andenken des ersten Napoleon gewidmet war, ist nunmehr an den Kaiser der Franzosen verkauft worden, dem es der gegenwärtige Kaiser, Fürst Demidow, um eine namhafte Summe abgetreten haben soll.

— Nach dem „Courier des Etats Unis“ hat bereits in Mexiko eine große Schlacht stattgefunden. Der Gouverneur von Guadaluajara ließ nämlich in einem eigens dafür errichteten Amphitheater 6000 mit Stahlspornen bewaffnete Hähne sich gegenseitig bekämpfen. Es entstand ein fürchterliches Gemetzel; 4897 der Streiter blieben tot auf dem Platze, 903 wurden so schwer verwundet, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, 199 wurden mehr oder weniger leicht verletzt, und nur ein einziger kam mit ganz hellem Gefieder davon. Er wurde unter unbeschreiblichem Jubel des Publicums als Sieger ausgerufen. Der gewaltige Kampf heißt Lindo und gehört dem Senor Don Rafael Campurdos y Granados y Ramirez y Cabrero y Herrera. In Folge dieser Schlacht finden sich beinahe keine Hähne mehr in Guadaluajara, und es muß wohl vorläufig Linda, so sehr ihn auch der Sieg geschwächt haben mag, das einzige Oberhaupt der zahllosen verwitweten Hennen werden.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 26. October 1861.

Dr. Prof. v. Schleierdal leit die Abhandlung der Frucht eines Baumes, einer neuen Art von *Aspidium perma*, vor, welche Prof. Burmeister von seiner letzten Reise mitgebracht hat; desgleichen die Abhandlung eines bis jetzt unbekanntes, ebenfalls von Prof. Burmeister in America gefundenen Pilzes (*Stromium sphaerocephalum*).

Dr. Prof. Volkmann spricht über das Einwirkende mit zwei Augen. Die gegenwärtige Theorie des Binoculars Sebens geht von der Voraussetzung aus, daß analoge Netzhäuten beider Augen befindlich sind, d. h. daß solche Stellen entweder beide mit denselben Netzhäuten oder doch wenigstens mit denselben Hirnnerven zusammenhängen. Diese Theorie steht mit den meisten Erscheinungen, und zwar mit allen denen, welche bis jetzt einer genaueren Untersuchung unterlegen haben, in vollkommener Uebereinstimmung. Aus ihr erklärt sich sofort, daß ein unendlich feiner Punkt einfach erscheinen muß, sobald beide Augen auf denselben gerichtet sind; daß hingegen jeder unendlich feine Punkt doppelt erscheinen wird, sobald die Augenachsen in eine convergente Stellung verlegt werden. Ferner erklärt sich aus derselben, daß, wie Joh. Müller zuerst bemerkte, ein auf die geschlossenen Augen ausgeübter Druck das Entstehen von 1 oder 2 Lichtpunkten zur Folge hat, je nachdem der Druck bei beiden Augen auf analoge oder nichtanaloge Stellen ausgeübt wird; endlich auch, daß, wie Dove erwiesen hat, zwei complementär gefärbte Lichtstrahlen die Empfindung von Weiß hervorgerufen, sobald der eine Strahl auf irgend eine Netzhäutstelle und der andere auf die analoge Netzhäutstelle des andern Auges gerichtet wird. — Daß einige Beobachtungen von Donders in obder stehenden Theorie nicht übereinstimmen, daß z. B. zumellen keine Doppelbilder auftreten, wo die Theorie solche verlangt, daß andererseits die stereoskopische Einwirkung durch jene Theorie noch nicht genügend erklärt worden ist, kann man ohne genauere Evidenz nicht geradezu als einen Einwurf gegen die Richtigkeit jener Theorie ansehen. Gleichwohl hat Herr

Dr. Nagel in Bonn solches gethan, und sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, eine neue Theorie des Binoculars Sebens zu entwickeln, welche aber, wie der Vortragende erörtert, große Mängel darbietet, nämlich zur Erläuterung des eventuell eintretenden Doppelsehens nicht ausreichend oder dazu doch wenigstens nur in sehr unvollkommener Weise geeignet ist.

Sitzung am 9. November 1861.

Dr. Prof. v. Schleierdal berichtet in Bezug auf die von Hrn. Prof. Burmeister aus der Argentinischen Republik mitgebrachte Zeichnung einer Phalloidie über die ganze Gruppe dieser Pilze, und charakterisirt dieselbe rüchlich ihres Baues und ihrer Eigenschaften, und giebt einen Leitfaden über die verschiedenen Gattungen, welche dazu gerechnet werden. Die neue Species war *Stromium sphaerocephalum* genannt, und ist diese ganze Arbeit in der *Linnaea* niedergelegt (Band XXXI).

Hr. Prof. Heintz spricht über das neuerdings in dem Anhaltischen Steinsalzbergwerk bei Saalfeld gefundene kalihaltige Salz, wozu ihm eine Probe durch Güte des Hrn. Bergbauamanns v. Bövel zugekommen war. Diefelbe besteht aus einem Mineral, das neben Spuren von Gyps und Chlorammonium circa 35 Pr. Chlorcalcium und 65 Pr. Chlorammonium enthält.

Der selbe stellt die Resultate seiner weiteren Versuche über die von ihm entdeckte Paraphosphorsäure mit, durch welche die schon von Burmeister vermuthete Identität derselben mit der von diesem auf ganz anderem Wege dargestellten Diglycolphosphorsäure außer Zweifel gesetzt wird. Da letzterer Name, nach den Versuchen von Burmeister, geeigneter erscheint, so adoptirt ihn der Vortragende, und beschränkt darauf die von ihm näher untersuchten Verbindungen derselben.

Sitzung am 23. November 1861.

Hr. Prof. Heintz setzt seinen Vortrag über die Diglycolphosphorsäure fort. Um darzutun, daß 2 At. Glycolphosphorsäure enthalten sind, war es nöthig, die Einwirkung von Monochlorphosphorsäure Verbindungen auf Glycolphosphorsäure näher zu betrachten. Bei einer ausgedehnten Reihe von Versuchen, welche der Vortragende zu diesem Zweck unternahm, gelang es nur in wenigen Fällen, Diglycolphosphorsäure zu erzeugen. Spuren derselben zeigten sich bei Einwirkung von Monochlorphosphorsäure-Reihe auf Glycolphosphorsäure, falls die Einwirkung bei Gegenwart von verdünntem Alkohol und bei einer Temperatur von 100° vor sich ging. Auch durch Erhitzen des Hydrates der Glycolphosphorsäure auf 200—240° gelang es, etwas Diglycolphosphorsäure zu erhalten.

Als bei Darstellung einer größeren Menge von Monochlorphosphorsäure-Reihe durch Einwirkung von salzigem Was auf eine alkoholische Lösung der Monochlorphosphorsäure, die von dem Vortragenden abgedichtete Röhre in Wasserbade abgedampft und mit Kalihydrat geschüttelt wurde, einwirkte, trübte sich die Flüssigkeit beim Erhitzen Diglycolphosphorsäure-Kalium in reichlicher Menge heraus. Der Vortragende war anfangs der Vermuthung, der Rückstand im Wasserbade müsse schon Diglycolphosphorsäure gewesen sein. Allein die Versuche, welche zur Befestigung dieser Meinung unternommen wurden, führten zu negativen Resultaten. Endlich führte die Voraussetzung, jene mit Kalihydrat so reichlich Diglycolphosphorsäure Kalium bildende Säure sei Monochlorphosphorsäure gewesen, zu einer Methode, um Diglycolphosphorsäure aus Monochlorphosphorsäure in großen Mengen zu erzeugen. Kocht man nämlich diese Säure mit vielem Wasser und mit Kalihydrat, so geht fast die ganze Menge derselben, unter Bildung von Chlorcalcium, in Diglycolphosphorsäure Kalium über. — Der Umstand, daß es wenigstens in einigen Fällen gelang, Diglycolphosphorsäure durch Einwirkung von Monochlorphosphorsäure auf Glycolphosphorsäure Verbindungen zu erzeugen, und die Thatsache, daß Burmeister diese Säure durch Einwirkung von Salpetersäure auf Diglycol erhalten hat, berechtigen, wie der Vortragende schließlich bemerkt, zu dem Schluß, daß in der Diglycolphosphorsäure wirklich 2 At. Glycolphosphorsäure enthalten sind.

Sitzung am 7. December 1861.

Hr. Prof. Heintz zeigt und erklärt einen Apparat, welcher dem von Bunsen zur Spectralanalyse benutzten nachgebildet ist. In die Gasflamme wurden der Reihe nach Kalium, Natrium, Lithium etc., auch das neuentdeckte Caesium gebracht; in dem von dem Apparat entworfenen Spectrum konnten dann jedesmal die dem betreffenden Element eigenbüchlichen hellen Linien deutlich erkannt werden.

Stadttheater in Halle.

Kabale und Liebe, von Schiller.

Ärztlein Janauischel — Lady Milford als Gast.

Mit Genugthuung können wir unsern heutigen Rezerate die Bemerkung voranschicken, daß Hrn. Janauischel's geniales Spiel sich entschieden Bahn zu der ungetheilten Günst- und Bewunderung unsers kunstsinnigsten Publicums gebrochen hat, daß wir jetzt auch hier nur ein Urtheil über sie vernehmen, welches sie als eine der größten jetzt lebenden Künstlerinnen bezeichnet. Verhießt man sich bei ihrem ersten Auftreten als Elizabeth mehr abwarten, zurückhaltend, vürren, so sollte man ihrer Zeichnung als Lady Milford, jener Vereinigung, einer Aulsterin und eines Engels, einer Verbecherin und einer Märcyerin, wie Jacobi sagt, eine Anerkennung, die sich bis zum Hervortritt bei offener Scene steigerte. Welch eine Kraft der Empfindung, welche eine Fülle des Gefühls, welche einen Adel der Seele verstand Hrn. Janauischel in massvoller Weise dieser brüchigen Fäulnis zu vertheilen, die doch nach ihrer Darstellung nicht idealisirt, sondern vollkommen werthvoll erschien. Man muß die Künstlerin gesehen haben, wie Stolz und Scham in ihr kämpften, als sie Ferdinand die Augen nicht erwarb, die ihr die Liebe wieder so schicklich und doch so stolz zu dem freien Erwählten ihres Herzens aufschlugen sich; man muß vernommen haben, mit welchem Siegesbewußtsein, mit welchem Jagen sie z. B. die Worte sprach: „Aun verdammen Sie mich!“ man muß bewundert haben, wie sie die Unterredung mit Louise zu Ende führte, — um zu verstehen, warum sie z. B. in Magdeburg, wo man Dawson, Desvrent, Marie Seebach genob, mit einem ganz ungewöhnlichen Applaus empfangen wurde, um die Gründe zu erklären, die Hrn. Janauischel's Auftreten überall begleiteten. — Besondere Freude macht es uns, unsern hervorragendsten, einheimischen Mitgliedern nachdrücklich zu können, daß auch sie sich in hohem Grade beifallswürdig zeigten. Besonders gilt dies heute von Hrn. J. a. b. e. l., die durch die massvolle Darstellung der Louise bewies, daß sie bedeutende Fortschritte macht, die sie nach fortgesetzten Studien befähigen werden, an einer großen Bühne mit Erfolg thätig zu sein. Bei künftigen Darstellungen der *Kabale* werden wir der eben so frischomen als beifälligen Künstlerin, die thätigen Momente der Rolle etwas mehr zurücktreten zu lassen, bangeben das Schwermüthige des Charakters — eine Eigenschaft, die sie, das durchaus nicht nach geeigneter Bildung, von Ferdinand empfangen hat, — etwas mehr hervorzuheben. So erlaube wir uns auch Hrn. Herzog zu empfehlen, dem Charakter des Ferdinand nichts Selbstenhaftes anzugleichen. Ferdinand repräsentirt und zwar in outrirt. Weise die Freiheit des Geistes, die persönliche Würde und Ehre, gegenüber den Vorurtheilen der Geburt, des Standes, der Conventione. Diese eiferne Keiten will er durchbrechen; durch seine Liebe, durch seine rüchlichste Leidenschaftlichkeit geht der excentrische Jüngling in Kampfe mit der Sentimentalität, der Gemeinheit zu Grunde. Im Uebrigen war Hrn. Herzog's Auspielung eine solche, wie wir sie von diesem Künstler, dessen Talent sich schnell im Publicum einen sehr geachteten Namen gemacht, nicht anders erwarten konnten. — Ein solches in Auffassung, Spiel und Waise war der *Baum* des Hrn. G. a. l. l. e. n.; die Darstellung gab uns die volle Lebzigung, daß unter solcher Komiker aus dem Triebquant Bedeutendes leisten kann. Schade, daß wir so selten Gelegenheiten haben, Hrn. G. a. l. l. e. n. in dergleichen Rollen zu sehen und zu beurtheilen! Hr. Kuff (Kaly) mag fortsetzen, in einem Rollenwade thätig zu sein, in dem er Erreichtes zu leisten vermag. Das Gaus war gut, weil; dem störenden Lärm von den Treppen und Corridors während der Vorstellung wollte man künftigt in geeigneter Weise Abhilfe schaffen.

Während wir dieses Rezerat niederreiben, tritt Hrn. Janauischel zum letzten Male als Mathilde in dem beliebten *Benedix* seinen Schauspieler auf, von dem wir leider! nur einen Act ansehen konnten. Das Gaus war überflüssig, ein Zeichen, welchen Antheil man an den Leistungen der Künstlerin nimmt. Sie kam, je ging an unserm Theaterbühnen vorbei, schnell und glänzend wie ein Meteor.



Thüringische Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. Juni v. J. wegen Convertirung der 5% Thüringischen Prioritäts-Obligations in 4 1/2 procentige, fordern wir diejenigen Inhaber solcher Obligationen, welche die Convertirung nicht angenommen haben, hierdurch wiederholt auf, ihre Obligationen nebst den dazu gehörigen Talons und nicht fälligen Zinscoupons vom 2. Januar bis 31. März 1862 entweder

bei unserer Haupt-Casse, oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, bei Herrn **Adolph Stürcke** in Erfurt, bei der Leipziger Bank in Leipzig, bei Herrn **A. Niederhofsheim** in Frankfurt a/M. einzuliefern, um dagegen den Nominalbetrag der Obligationen in Empfang zu nehmen. Erfurt, den 22. Januar 1862.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Haus mit Garten und Bauplatz zu verkaufen, in der Stadt angenehm gelegen.

Ein zweistöckiges, zum Theil massives Wohnhaus mit Hofraum, Einfahrt, Brunnen u. und circa 60 Quadrat Garten, ist mit oder ohne diesen Garten, welcher eine schöne Baustelle ist, sehr preiswerth zu verkaufen. Ebenso ein über 1/3 Morgen großer, sehr schön eingerichteter Garten mit warmem Gewächshause. Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres Brüderstraße Nr. 6 im Laden.

Englische Patent-Crinolin,

das Gediegenste und Beste in diesem Fabrikat, empfing ich wieder in größter Auswahl und empfehle solche zu so billigen Preisen, wie hier zu verkaufen Niemand möglich.

Gr. Ulrichsstraße Nr. 3.

Robert Cohn.

Weisse 5 und 6 Ellen weite Schnuren- und Piqué-Röcke à 1-1 1/2 Rp; weisse Mull-Kleider, 14 Ellen von 1 Rp 12 1/2 Rp bis zu den feinsten franz. Einons; gestickte und tambour. abgen. Kleider à 3-3 1/2-4 Rp; eine Partie bunter Walroben à 2 1/2 Rp das Kleid; weisse und graue Corsetts mit und ohne Wickelnit empfiehlt die Band- und Weißwaaren-Handlung v. Robert Cohn.

Ball-Handschuhe,

Ball-Gravatten und Ohrlipse

empfehle billigt.

Chr. Voigt.

Salonbölzer sowie lange starke Wachszündkerzen billigt bei

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Die Bett- und Bettfeder-Handlung

von C. Ernst, Trodel Nr. 10,

hält stets großes Lager von neuen gerissenen böhmischen Bettfedern und Daunen, sowie von fertigen Betten, nur mit neuen Federn gestopft, im Preise von 10-30 Rp, sowie von fertiger neuer Bettwäsche zu den billigsten Preisen.

Samen-Offerte.

Von letzter Selbsterte empfehle ich unter Garantie von 1/2 Füllung großblumige Sommer-Verböden gemischt à Loth 1 1/2 Rp, 1000 Korn 8 Rp, 200 Korn 2 Rp; neueste großblumige Pyramiden-Sommer-Verböden mit compacten Blütenkolben, gemischt à Loth 2 Rp, 1000 Korn 15 Rp, 400 Korn 6 Rp, 100 Korn 2 Rp; neueste Zwerg-Bouquet, Pyramiden-Verböden, bilden wahre Blumen-Bouquets, 200 Korn 8 Rp, 100 K. 4 Rp, frühblühende Herbst-, Kaiser- und Winter-Verböden, blühen bis zum eintretenden Frost, gemischt à Sorte 400 Korn 8 Rp, 100 Korn 2 1/2 Rp; Zwerg-, Busch- und Stangenlack, gemischt 400 Korn 6 Rp, 100 Korn 1 1/2 Rp; neueste Asten, Paeonien (von Trossant's), Aubriqes, Zwerg und Chrysanthemum, à Sorte gemischt à Loth 15 Rp, 1000 Korn 6 Rp, 200 Korn 2 Rp.

Wahre Niesen-Astern, Blumendurchmesser 5-6 Zoll, 25 Korn 2 Rp; Hedewigii's-Niesennelken, Blumendurchmesser oft gegen 3 Zoll, Preise 2 Rp. Mein Flor der Asten und Hedewigii's-Nelken verliet im verfloffenen Sommer wegen wahrhaft wunderbarer Größe, seltenem Farbenschmelze und Schattirungen der Blumen jedem Besuchenden einen zauberhaften Anblick.

Andrieux-Balsaminen mit Dachziegelförmigen Blumen, gleich einer schönen Camellia, gemischt 100 Korn 5 Rp, 50 Korn 3 Rp; Camellien-Balsaminen, nur Mutterblumen, extra gefüllt 100 Korn 3 1/2 Rp, 50 Korn 2 1/2 Rp; Nemophila, reizende Einfassung in 5 Farben, gemischt à Loth 4 Rp; italienische und Levot-Nittersporn in vorzüglicher Füllung, gemischt à Loth 4 Rp; Phlox, Portulaca, Zinnia, Tropaeolum, Petunien in gestreift und gerändert, à Preise 2 Rp, Zinnia eleg. fl. pl. gefüllte und brillante Neuheit, rivalisirt mit der Georgine, à Preise 3 Rp, (zählen sich zu den brillantesten unter den bekannten Sommerblumen); Viola tr. m. (Stiefmütterchen), auricelartige, violette bordé blanc, neue Farbenspiele, 100 Korn 3 Rp; Rangblumen 400 Korn 5 Rp, Sommerblumen so gleich in's Freie zu säen, 25 Species gemischt in prächtiger Zusammenstellung à Loth 4 Rp; 1 Sortiment Sommerblumen von 12 effectreichen Species, à 1 Preise 10 Rp, von 24 Species 18 Rp. Alle Gemisefamen u. werden zu den billigsten Preisen geliefert.

Aufträge von 2 Thalern und darüber erhalten neben anderen Sachen 1 Portion Podolepis affinis, 1 Port. Antierhium brillant, und 100 K. neueste Zwerg-Chryf-Astern, interessanter hervorragender Neuheiten gratis. Meine umfangreiche Preisliste über Samen, Pflanzen, Knollen, Rosen, Georginen u. wird franco und gratis zugetheilt.

Alle Correspondence erbittet sich franco

Weissenfels a/S., am 24. Januar 1862.

Einen Schülfern sucht der Barbier G. Nenn, Geißestraße Nr. 63.

Ein Schaafnecht wird auf dem Rittergut Bösch en b. Merseburg sofort angurereit gesucht.

Ein Zuchtbulle, 2 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen. Eisdorf. Senze.

A. Singer, Samenhandlung.

Ein junger brauner Jagdhund, mit weißer Brust und ledernem Halsband, auf den Namen Nero hörend, ist abhanden gekommen. Abzugeben auf der Provinz-Frem-Anstalt bei Fr. Knauer. Vor Ankauf wird gewarnt.

1 Stube mit 2 Schlafstellen für einzelne Herren Paraplatz Nr. 1.

Gebauer-Schneiderei (siehe) Buchdruckerei in Halle.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handtuchwaschen das Beste, bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post.

Westphälischen Schinken u. Pumpernickel empfiehlt C. Müller am Markt.

Frische Erfurter Brunnenkresse empfiehlt C. Müller am Markt.

Ganz frischen Seedorf, Zander, Schellfisch, sowie Bremer, Elbinger und Lüneburger Neunaugen in 1/1 u. 1/2 Schöckfäschen empfiehlt C. Müller am Markt.

Stempelfarben in Büchsen, zum Stempeln der Briefe, in roth, blau und schwarz, empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstraße.

Benzin (neuestes Fleckwasser), zur Beseitigung aller Arten Fleckflecke aus Seide, Wolle, Tuch, Leinwand u. Leder, empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstraße.

Blasebälge bei F. Lange's Söhne.

Steinkohlen, ausgezeichnet brennend und von großer Heizkraft, empfiehlt die Steinkohlen-Niederlage in „Schwarzen Bar“ zu Halle a/Saale.

Beste Braunföhlensteine, großer Form, werden das Mille mit 4 1/2 Rp kostenfrei ins Haus geliefert. Proben davon à 25 St. werden abgegeben Markt Nr. 9.

Frost-Balsam.

Balm for Chilblain von Freden Brothers in London, ein bewährtes Mittel, welches bei richtigem Gebrauch in kurzer Zeit allen Frost und die durch Frost entstandene Nöthe total heilt, die Haut schön weiß und geschmeidig macht. Preis 3 Sch. engl. oder 1 Rp Courant. Allein echt zu haben bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. Nr. 109.

Maille.

Heute Sonnabend frische Pfannkuchen. W. Bügler.

Frotha.

Sonntag Unterhaltungsmusik und frische Pfannkuchen, wozu erbenst einladet Knoblauch.

Morgen Sonntag den 26. Januar sind die 7 Wunder der Welt unbedingt zum letzten Male zu sehen. Entrée 1/4 Rp.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den lieben Gott hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr unser kleines Zwillingstöchterchen Johanne im Alter von 7 Monat wieder zu sich zu nehmen.

Dies Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, zur Nachricht. Halle, den 24. Januar 1862. Louis Neuffer.

Todes-Anzeige.

Möglich und unerwartet endete ein Lungen-schlag das thätige und rastlose Leben unseres geliebten Satten und Vaters, des Superintendent Dr. Pollmann. Schmerzvoll für ihn und erschütternd waren für uns die letzten 14 Tage, da Derselbe das Unglück hatte, am 7. d. Mts. den Fuß am Herschenkel zu brechen. Um stille Theilnahme bitten die traurig Hinterbliebenen. Reideburg, am 24. Januar 1862.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg. Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr. Inserationsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

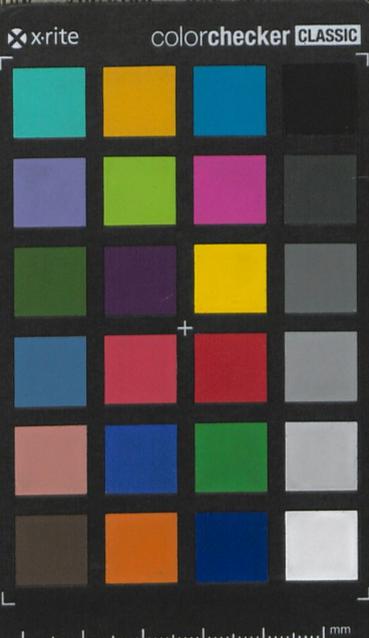
N 21. Halle, Sonnabend den 25. Januar 1862. Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Donnerstag, den 23. Januar. In heutiger Sitzung des Bundestages wurde von dem vollmächtigen Sachsen beantragt, eine Commission von Männern zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Reichsgesetzes zu berufen. — Der badische Bevollmächtigte erreichte eine Denkschrift über die kurheffische Frage. — Bundestag hat die Erhöhung des Ersatzcontingents mit 2/3 Majorität angenommen.

London, Donnerstag, den 23. Januar. Die Dampfer "Purong" und "Dorinda" sind mit Nachrichten aus Indien angekommen. — Die Dampfer "Purong" und "Dorinda" sind mit Nachrichten aus Indien angekommen. — Die Dampfer "Purong" und "Dorinda" sind mit Nachrichten aus Indien angekommen.

Berlin, d. ... bisherigen ... Prof ... at ... ernenn ... Dr. B ... worden ... In der heut ... inister ein ... des in Alt ... urf über die ... ehebung der ... enannte Be ... inkommenen ... ein in jedem ... gliedern des ... ntlichen Öber ... ung ... recht ... rt. — Der ... 14. einen G ... Bestimmungen ... pflichtung ... den Entwurf ... en vor. Er beruhe, sagt er, auf dem Grundsätze einer Vertretung verschiedener Interessen und daher auf Aufhebung der Wirksamkeit des Rittergutsbesitzes, wobei jedoch dem großen Grundbesitz Einfluß gesichert bleiben solle.



... gerührt: Halle zum ... tigen Un ... es frühere ... Institut ... vom Ju ... hnsver ... in Gesetz ... über die ... t. Das ... dem über ... Berichtshof ... icht aus ... enten der ... Begna ... häufer ge ... nächtigung ... ung eini ... über die ... s Innern ... chen Pro ... Er beruhe, sagt er, auf dem Grundsätze einer Vertretung verschiedener Interessen und daher auf Aufhebung der Wirksamkeit des Rittergutsbesitzes, wobei jedoch dem großen Grundbesitz Einfluß gesichert bleiben solle. Den Grundlag des Entwurfs von O, wonach unter allen Umständen dem großen Grundbesitz die sthe der Stimmen gesichert bleiben soll, habe die Regierung nicht recht erhalten zu können geglaubt. Doch sei unrichtig, daß derselbe 1/3 der Stimmen überall reducirt sei. In 218 von 237 Kreisen ägt er mehr als 1/3, in 54 mehr als 2/3.

Im Abgeordnetenhaus sind die ständigen Commissionen gewählt und haben sich in folgender Weise constituirt:

- I. Commission für die Geschäfts-Ordnung: v. Carlowitz, Borber, Bannier, Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Freise (Minden), Schriftführer, Bassenge, Stellvertreter des Schriftführers, Pielchel (Galbe), Krieger (Hilf), Martini, Kohnst, Schulze (Genthin), Bendor (Dip), Soente, Kauf, Klose.
- II. Petitions-Commission: v. Saucken-Julienfeld, Vorsitzender, Rirgmann, Stellvertreter des Vorsitzenden, de Svo, Schriftführer, Assmann, Stellvertreter des Schriftführers, Wachler, Frenkel, Dr. Kofch, Senff, Nennig (Graudenz), Dunder, Bachmann, v. Rosendorf-Epinski, (Zalzwedel), Wünzer, Schulz (Verford), Stredler, Plegel, Dr. König, Klein, Müller (Wismar), Steffmann, Jordan, Buchmann, v. Straunsee, Hinrichs (Mummsburg), Richter.

- III. Agrar-Commission: Ambronn, Vorsitzender, Lette, Stellvertreter des Vorsitzenden, Kühlwein, Schriftführer, Reite, Stellvertreter des Schriftführers, v. Sauer, Gügler, Kalau v. d. Hofe, Bischof (Merseburg), Menzel (Brenzlan), v. Gottberg, Schmiedeknecht, Schmidt (Waderborn), Papendix, Paake.
- IV. Commission für Handel und Gewerbe: v. Käune (Solingen), Vorsitzender, Köppl (Danzig), Stellvertreter des Vorsitzenden, Michaelis, Schriftführer, Reide, Stellvertreter des Schriftführers, Müller (Demmin), Gail, Salter, Reichenheim, Dr. Becker, Dörner, Ludwig, Post, v. Sichel (Glabach).
- V. Commission für Finanzen und Zölle: Kühne, Vorsitzender, v. Benda, Stellvertreter des Vorsitzenden, Fiegler, Schriftführer, Riemann, Stellvertreter des Schriftführers, Goupiene, Prince-Smith, Waldbauer, Schulze (Seebau), Jacob, Hinrichs (Wrimmen), Dr. Bernhardt, Nierath, Graf Gieselsowitz, Zur Megebe, Hoffmann, v. Wallinkrot, v. Rathen, Westermann, Junloh, Karpen, Kieh.
- VI. Justiz-Commission: Simson, Vorsitzender, v. Köhne (Glogau), Stellvertreter des Vorsitzenden, Forstmann, Schriftführer, Koch, Stellvertreter des Schriftführers, Waldeck, Baumann, Bering, Rohden, Wable, Gers, Birgers, v. Beugheim, Immermann, Krag.
- VII. Gemeinde-Commission: v. Diederichs, Vorsitzender, Delius, Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Bender, Schriftführer, v. Hilgers, Stellvertreter des Schriftführers, Albenhoben, Dr. Baur, Loewe, Schneider, Dr. Hellenberg, Runge, Kleinwächter, v. Saucken (Cabinau), v. Leipziger, Nischke.
- VIII. Unterrichts-Commission: Harfort, Vorsitzender, Tschow, Stellvertreter des Vorsitzenden, Fabel, Schriftführer, Gorkiga, Stellvertreter des Schriftführers, Dr. Koepell (Breslau), Goez, Krause (Magdeburg), Kothke, Gringmuth, Menzel (Braunsberg), Müllensiefen, Schmidt (Radow), Ritter.
- IX. Budget-Commission: v. Bodum-Doff, Vorsitzender, Dierath, Stellvertreter des Vorsitzenden, Parrifius (Waldeshausen), Petersen, v. Kehler und v. Jundt, Schriftführer, Köhne, Stavenhagen, Haelter, Krieger (Goldsapp), Harfort, v. Hennig (Strasburg), Kloth, Sello, Dittow, Hermann, Krause (Hüllschau), Graf v. Sacke (Baranin), Laddel, Iwewsen, v. Carnall, Sieber (Reiffe), v. Pühl, v. Baerff, Steinhardt, Andre, Borsche, Behrend, Kerst, Plagmann I., Dr. Schubert, Pleper, Witchow, Sagen, John.

Gestern constituirte sich die Special-Commission für volkswirtschaftliche Interessen, 30 Personen stark, aus allen Fractionen zusammengesetzt, welche für eine freiere Bewegung des wirtschaftlichen Lebens sind. Zum Vorsitzenden wurde Lette, zum Stellvertreter derselben Prince-Smith, zum Schriftführer Parrifius (Gardelegen) gewählt. Man ging auf den Vorschlag des Vorsitzenden sofort ans Werk, und besprach zunächst das Genossenschaftswesen, namentlich in Bezug auf die Erlangung corporativer Rechte. Schulze-Delisch wurde beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, die einer demnächst zu errichtenden Commission vorgelegt werden soll. — Dann ging man an die Aufhebung der Wuchergesetze und beschloß, in dieser Beziehung einen umfassenden Gesetzentwurf auszuarbeiten, womit eine Commission (Strohn, v. Sanger, Michaelis, Prince-Smith) beauftragt wurde. — In Bezug auf die Gewerbefreiheit beschloß man, es nicht bei dem eigentlichen Handwerk benden zu lassen, sondern die Schanzgerechtigkeit und das Concessionswesen überhaupt zu berücksichtigen, und, mit Benützung der inzwischen bereits fertig gewordenen (Sachsen, Württemberg, Oldenburg, Bremen) oder in Angriff genommenen (Baden, Nassau) deutschen Gesetzgebungen eine vollständige Gewerbe-Ordnung auszuarbeiten. Damit wurden Köppl (Danzig), Faucher, Michaelis, Reichenheim und Müller (Demmin) beauftragt. In allen diesen Punkten wurde mögliche Beschleunigung empfohlen, damit der Landtag bald die ihm zustehende Initiative ergreifen könne.

(B. U. Z.) Die deutsche Fortschrittspartei dürfte, wie die „B. B. Z.“ hört, die deutsche Frage bei Gelegenheit der Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Dienstpflicht zur Sprache bringen. Ungeachtet die von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur Beratung des Turnens in den Volksschulen berufene Commission täglich zweimal eine mehrstündige Sitzung, nämlich am Vormittag und eine des Abends hatte, ist sie, wie die „U. Dr. Z.“ mittheilt, doch nicht im Stande gewesen, das vorliegende Material, wie es ursprünglich beabsichtigt gewesen, in einer Woche zu beenden, und die Beratungen waren auch gestern noch nicht geschlossen.